



Salvador Díaz Mirón

La gigante

Die Riesin

Salvador Díaz Mirón

1853 – 1928

*La gigante*

I

Es un monstruo que me turba. Ojo glauco y enemigo,  
como el vidrio de una rada con hondura que, por poca,  
amenaza los bajeles con las uñas de la roca.  
La nariz resulta grácil y asemejase a un gran higo.

La guedeja blonda y cruda y sujeta, como el trigo  
en el haz. Fresca y brillante y rojísima la boca,  
en su trazo enorme y burdo y en su risa eterna y loca.  
Una barba con hoyuelo, como un vientre con ombligo.

Tetas vastas, como frutos del mas pródigo papayo:  
pero enérgicas y altivas en su mole y en su peso,  
aunque inquietas, como gozques escondidos en el sayo.

En la mano, linda en forma, vello rubio y ralo y tieso,  
cuyos ápices fulguran como chispas, en el rayo  
matinal, que les aplica fuego móvil con un beso.

II

¡Cuales piernas! Dos columnas de capricho, bien labradas,  
que de púas amarillas resplandecen espinosas,  
en un pérfido que finge la vergüenza de las rosas,  
por estar desnudo a trechos ante lúbricas miradas,

Albos pies, que con eximias apariencias azuladas  
tienen corte fino y puro. ¡Merecieran dignas cosas!  
En la Hélade soberbia las envidias de las Diosas,  
¡o a los templos de Afrodita engreír mesas y gradas!

¡Qué primores! Me seducen; y al encéfalo prendidos,  
me los llevo en una imagen, con la luz que los proyecta,  
y el designio de guardarlos de accidentes y de olvidos.

Y con métrica hipertrofia, no al azar del gusto electa,  
marco y fijo en un apunte la impresión de mis sentidos,  
a presencia de la torre mujeril que los afecta.

## *Die Riesin*

### I

Ein Ungetüm, das mir die Ruhe raubt. Mit hellen grünen Augen  
und feindlich wie der Spiegel einer Bucht geringer Tiefe,  
wo Felsenkrallen nach den Schiffen greifen.  
Doch zeigt die Nase Anmut und ähnelt einer großen Feige.

Die Pracht der Haare blond und roh, wie eine Garbe Weizen.  
Gesund und strahlend und von grellem Rot der Mund,  
von grober, plumper Form, mit nimmermüdem irren Lachen.  
Das Kinn mit seinem Grübchen gemahnt an einen Bauch mit Nabel.

Fantastische Brüste, Früchte des üppigsten Papayabaums:  
kraftvoll und prahlerisch in ihrer Fülle und Schwere,  
doch ruhelos, als ob sich Hunde in ihrem Kleid versteckten.

In der wohlgeformten Hand blondes Haar, dünn und straff,  
dessen Spitzen wie Funken glühen, im Strahl der Morgensonne,  
die lebendiges Feuer mit einem Kuß entzündet.

### II

Und was für Beine! Zwei aparte Säulen, gut gearbeitet,  
sie tragen gelbe Stacheln, schimmern dornig,  
und heucheln mit List die Scham von Rosen,  
die lustvoll betrachtet, nach und nach entkleidet werden.

Die weißen Füße, mit einem wunderbaren bläulichen Schimmer,  
so zierlich und rein geschnitten, verdienen sie Verehrung!  
Im stolzen Hellas beneidet von Göttinnen,  
in Tempeln der Aphrodite die Zierde der Stufen des Altars!

Erlesener Geschmack! Sie reizen mich; und eingebrannt im Kopf  
bewahre ich ihr Bild, zusammen mit dem Schein des Lichtes,  
bewahre ich den Wunsch, vor Unglück und Vergessen sie zu schützen.

Und mit bewußter Übertreibung, nicht bloß in einer Laune,  
will ich den Eindruck meiner Sinne niederschreiben,  
im Angesicht der kolossalen Frau, die sie verwirrt hat.

Optimale Wiedergabe von Rasterbildern für Zoom 100% oder 200%:  
Auflösung 72dpi (statt 96dpi) in Adobe Reader oder Acrobat einstellen

Reproducción óptima de las imágenes rasterizadas por el zoom 100% o 200%:  
se ajusta la resolución 72dpi (en vez de 96dpi) en Adobe Reader o Acrobat

Spanisches Gedicht / Poema español:

*La gigante*

<https://www.poesi.as/sdml207.htm>

Illustration / Ilustración::

Monika Hoffmann

Übersetzung und Gestaltung / Traducción y diseño:

Gernot Hoffmann

Dank an Renate Ndarurinke und Norbert Kustos für ihre Hilfe /  
Gracias a Renate Ndarurinke y Norbert Kustos por su ayuda

Dieses Dokument / este documento / 6.Juli 2020:  
<http://docs-hoffmann.de/diazmironlagiganta19032020.pdf>